

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 2.

Linz, Samstag den 20. Jänner

1844.

Oesterreichische Seldensagen.

(Fortsetzung.)

Ditmar war mild und tugendhaft, — » das saget uns das Mähre.« W. 2493.

— — Er baute Berne,
Und war da allzeit gerne
Bis an seines Endes Ziel. W. 2495 — 99.

Er lebte 350 Jahre, seine beiden Söhne, Dietrich und Diether, erzog Hiltibrant der Alte.

Nun beginnt die Sage von dem blutigen Kampfe zwischen Dietrich und Ermenrich um die römische Herrschaft zu erzählen.

Ermenrich soll die Schätze seines Bruders Ditmar geraubt, die Söhne seines zweiten Bruders Diether, die Harlungen, ermordet — er soll seinen eigenen Sohn, Friedrich, absichtlich in der Wislen Land haben umkommen lassen:

Untreue ist von ihm in die Reiche
Leider aller erst gekommen. W. 3498, 99.

Von dem Mord der Harlungen sagt der Dichter:

Es war die größte Missethat
Die auf Erden je geschach. W. 2554, 55.

Daß unser Dichter seine Sage einem Kreise vortrug, der mit den Sagen von dem Kampfe zwischen Dietrich und Ermenrich bereits hinlänglich vertraut war, geht auch aus folgenden Versen hervor:

Nun ist euch wohl kund gethan
Wie Ermenrich greiffet an. 2541, 42.

Er schickte auf des ungetreuen Sibich Rath Randolt von Ancona an Dietrich, ihn zu einem Zug nach dem heiligen Grab zu entbieten, den er (Ermenrich) unter-

nehmen wolle, um seine Schuld wegen des an den Harlungen verübten Mordes zu büßen. Randolt aber warnte Dietrich, der sich zur Gegenwehre rüstete. Da fiel Ermenrich in Dietrichs Land ein, verwüstete Mayland und Ancona.

Dietrich zu Hilfe eilten die Recken Helmschart, Sindolt und der starke Wolfhart, Hunolt und Sigebant (von Meran), Volknant, Kewart und Nere, Alphart, der Herzog Saben, Friedrich von Raben, Zubart von Latran, Ortwyn von Mez, Starcher und Elsan, Stutfulch vom Rhein, von Pole Perchtram mit 11,000 Mann. W. 2993, 3011.

Dietrich zog mit seinen Mannen aus Bern, Hiltibrant, Erwin, Volknant und Helmschart erspähten das feindliche Heer, und fanden alles im sorglosen Schläfe — demungeachtet war dessen Ueberlegenheit so groß, daß Hiltibrant zur Flucht rieth — Wolfhart aber, den wir schon aus Piterolf, Laurin, dem Nibelungenliede und der Klage als den kampfgierigsten aller Helden kennen, rath zum Angriff:

Wie es uns Herre soll ergehn,
Wir sollen die Weigande bestehn,
Nach Uebel oder nach Gute.
Nur dran, Helden, wohlgemuthe!
Wir sollen sie aurrennen,
Rächen das Brennen
Das sie uns allen haben gethan. W. 3195, 3201.

Dietrich entschließt sich zum Kampfe:

Die Schar leit (führt) Herre Dietrich,
Selbe harte männlich. —
Den Fahnen er unter das Uechsen (Uchsel) zwang,
Sein Ross in spielenden Freuden sprang,
Gebitten (gewartet) ward nicht mehre. W. 3270, 79.

Ermenrich's Heer wurde im Schläfe überfallen, nun

begann ein greuliches Morden. Wolkhart erschlug Nielt von Meyland, und wurde darauf von Heime mit 500 Mann angerannt; — er ermutigte die Seinen mit dem Zuruf:

Wir müssen doch ersterben,
Wir sollen heute sterben,
Daß man uns Klage hie nach! B. 3392, 94.

Dietrich machte 1800 Ritter Ermenrichs zu Gefangenen, worunter sein Sohn Friedrich, Ermenrich verlor 2600 seiner Mannen und floh — Dietrich nur 100 — allein außer Stand, seinen Sieg zu verfolgen, kehrte er nach Bern zurück. Da wurde er traurig, weil er kein Gut mehr hatte, seine tapferen Degen zu lohnen, seine Kammer, seine Kisten waren leer, die Schätze seines Waters erschöpft; da erbot sich Perchtram von Pole ihm 500 Saumrosse mit Gold aus seiner Heimath holen zu lassen, Hiltibrant trug ihm sein und aller seiner Getreuen Gut an, das er nach Willen vertheilen soll.

Dietrich aber schickte Hiltibrant, Wolkhart, Helmschart, Amelolt von Gart (Garda), Sindolt und Dietlieb von Steyer (»ein edeler Ritter unverzeit« (unverzagt) nach Pole, um die Schätze Perchtrams zu holen.

Ermenrich hievon benachrichtiget, sandte Wittich und Heime mit 500 Mannen in einen Hinterhalt. Die sieben Voten fuhren nach Pole, beluden sich mit den Schätzen, und fuhren nun aufwärts durch Osterreich gegen Bern, am vierten Morgen kamen sie zu Muntigel — der Woste — da entluden sie die Saumrosse, machten Feuer auf der Heide, legten ihre Waffen ab, und pflagen der Ruhe, aber plötzlich brach Heime aus dem Hinterhalt hervor mit seinen Mannen, die Ueberraschten, Unbewehrten verhöhrend mit dem Schlacht- und Siegesruf Dietrichs: »Ahei schevolir Berne!« — vergeblich war der Widerstand, Dietlieb entrann durch die Flucht, die übrigen wurden alle gebunden, und nebst dem erbeuteten Golde Ermenrich übergeben, der die Gefangenen in Mantauwe (Mantua) verwahren ließ, und sie alle zu ermorden drohte, wenn Dietrich sie nicht durch Abtretung aller seiner Länder — als: Badu (Padua), Gart, Meylan, Bern, Raben (Ravenna), Pole, Osterreich, Lamparten, Rom, Spolet und Tuschan lösen wolle.

Vergebens sandte Dietrich Dietlieb mit dem Erbieten an Ermenrich, für die sechs Gefangenen seinen Sohn Friedrich und 1800 Ritter frei zu geben, Ermenrich beharrte bei seiner Forderung. Während dieser Unterhandlung trat aus Ermenrichs Umgebung der Riese Wate hervor:

Er sprach mit Jorn an der Stat:
Seyd ihr's, der stark Dietleip
Von dem man große Wunder seit?

und forderte Dietlieb auf, sich mit ihm im Zweikampfe zu messen; der Bote Dietrichs mußte aber vor allem zu seinem Herrn zurückkehren, zum Zweikampfe wurde ein Tag über sechs Wochen in Meiland festgesetzt. B. 3950.

Dietrichs Freunde riethen ihm nun wegen den sechs Männern nicht alle seine Reiche hindanzugeben, Dietrich aber sagte:

»Und wären mein alle Reiche
»Die wolt ich eh alle lan (lassen)
»Als meine getreuen lieben Mann.« B. 4005 — 7.

Durch Zubart von Latran trug er alle seine Länder, worunter auch Pogen, Brissan (Brixen) und Trient aufgezählt werden, Ermenrich für die Gefangenen an. Die Gefangenen wurden ausgeliefert, aber Ermenrich ungeduldig, seine Länder in Besitz zu nehmen, rückte mit 66,000 Mann gegen Bern, raubte und brannte ringsum.

Dietrich klagte nicht sein eignes Gut,
Er klagt den Jamer den er sach,
Der an seinen Leuten geschach. B. 4092, 94.

Er ging in das Lager seines Feindes, den er beschwor, ihm nur das einzige Bern zu lassen; Ermenrich blieb unerbittlich — da kamen mehr als 100 Frauen und Jungfrauen, die Herzogin Ute, Hiltibrants Gemahlin an der Spitze, aus der Stadt gezogen, und flehten um Erbarmung, aber ebenso fruchtlos. Nun ging es an ein kläglich Scheiden. Dietrich sprach: Man wird mich nimmer lachen sehen, bis ich mein Leid gerächt:

Auweh der Jammer den ich muß schauen,
An diesen hohen Frauen!
Die nicht Arbeit hant gewönt,
Das Leid mir immer nahe tönt! B. 4426 — 30.

Hiltibrant nahm Uten an die Hand, die anderen Helden gleichfalls ihre Frauen, und so verließ Dietrich seine Länder, Burgen, Städte, die weiten Urbar und Schätze, geleitet von den meisten seiner Helden, die sich erbieten hatten, in jeder Noth bei ihm auszuhalten. Sie zogen neben dem Gebirge über das Land gegen Gart, das Amelolt und Eckwart nach einem Sieg über Ermenrichs Ritter gewonnen hatten. Frauen und Kinder blieben da unter Amelolts Schutz — die Helden zogen durch Osterreich gegen Hunenland. Am drei und zwanzigsten Tage kam Dietrich nach Gran mit fünfzig seiner

Mannen, als er dort in unmännliche Klagen ausbrach,
schalt ihn Hiltibrant:

Ihr sollt uns Herze und Mut
Höhen, das stund Fürsten wohl! B. 4547, 48.

Sie kamen in das Haus eines Kaufmanns, der sie
gastfrei aufnahm und bewirthete. Des andern Morgens
kam ein Junker geritten, Hiltibrant fragte ihn, woher
er komme?

Der Bote ihm antworten begann,
Und sprach als ein gefüger Mann:
»Bon Ghelenburg reit ich,
»Und hat Frau Helche mich
»Her zu Boten fürgesandt,
»Und reitet in die Stadt zu hant —
»Mit ihr mein Herre Markgraf Rüdiger
»Und andere Recken harte viel.« B. 5440 — 57.

Mit Freuden tröstete Hiltibrant alle seine Genossen,
da kam nun geritten:

Fraue Helche, die gute,
Die reine, wohlgemuthe,
Nahent ihr reit Herr Rüdiger,
Dietleip von Steyr, ein Recke her,
Und auch als ich vernomen han,
Ekkewart, der Harlungen Mann.
Da leinten sich die Recken
Durch die Eienen *) hin zu Thal. B. 5460 — 69.

Ekkewart erblickte Dietrich — eilte sogleich zu dem
Hause, um zu erfahren, ob er recht gesehen? — wie er
Wolfhart, Helmschart und Sigebant sah, sprang er
gleich von seinem Pferde:

Das ersah der reine Markmann
Rüdiger der milde —
Da lief der erbare
In das Haus nach ihm dann —
Nun war auch der von Berne,
(Das mögt ihr hören gerne)
An der Stiege komen nieder;
Was ihr eh, noch siber
Bei aller Könige Tagen
Gehört je singen und sagen,
Das ist sicherlich
Wider diese Freud' ein Wind.
Dietrich, Ditmars Kind,
Ahei wie liebe dem geschach,

*) Eienen heißt Getänder, Galerie von außen an dem ersten Stock-
werke der Gebäude.

Da er Ekkewarten sach!
Zusamen sie da giengen,
Mit Armen sie sich umfiengen,
Und küßten einander wohl so Stund
Da kam auch in derselben Stund
Rüdiger der Gute,
Mit freundlichem Muthe
Er an den Bogt von Berne lief,
Mit fröhlichem Muthe er da rief:
Wohl mir heute und immer mehr!
Seyd willkommen Herre,
Gott und auch mir,
Bogt von Bern, und die mit die
Komen sind in diese Land,
Und seydt auch hie mit Schalle
Gott willkommen ihr Alle!
Er lief islichen (ieglischen) besunder an,
Und küßt sie getreulich.
Da sprach von Bern Her Dietrich:
Genade Herre Rüdiger,
Die Treue mag ich nimmer mehr
Um dich gebienen, weil ich lebe,
Darnach ich immer gerne sterbe!

B. 4686 — 4731.

Nachdem Dietrich erzählt, wie ihn Ermenrich aus
seinem Reiche vertrieben, bot ihm Rüdiger all sein Gut
an, schenkte ihm sogleich fünfzig Castellan (castilianische
Streitrosse), 800 Mark Goldes, Kleider u. s. w., er
sagte:

Ich und du sein (sind) ein Leben,
Was die wäre, das wäre mir,
Alles Gut vertrau ich die! B. 4771 — 74.

Er wollte nun Helchen die frohe Botschaft bringen:

»Denn sie gesach nie keinen Mann
»So rechte gern als dich!« B. 4808, 9.

Helche weinte als sie von Dietrichs Schicksal hörte,
glaubte aber kaum seinen Worten, als ihr Rüdiger er-
zählte, daß Dietrich in der Nähe sey, sie wollte ihn
gleich selbst empfangen, hieß ihn mit Zucht und Güte
willkommen — Dietrich sprach:

— Gnade, Fraue mein,
Selig müßt ihr immer sein
Daß ihr so mütterlichen thut
An manigen ellenden Recken gut! B. 4911 — 14.

Sie wurden alle von Helche trefflich aufgenommen
und bewirthe, sie ließ Dietrich aus ihrer Kammer 12,000
Mark Goldes auszahlen:

Dem Elenden das Gut
Nach Ungemuthe sanfte thut. B. 5081, 2.

Nun kam auch Egel nach Gran mit seinen besten Helden, die waren: Yrnf, Plödelin, Erwin von Efen-Troie, Ysolt, Godel der Markmann, Ymian von Antioch, Piterolf der Styrere, Sintram, Mudunch, Palter und Paltram, Norprecht von Bruwenige (?), Helfrich von Lotringe u. s. w., alle Fürsten. B. 5125, 44.

Wie Helche Egel berichtete, daß Dietrich aus seinem Reiche vertrieben, und nunmehr an seinen Hof gekommen sey, sprang er auf von seinem Sitze, und lief dem Berner entgegen, wie alle seine Mannen, hieß ihn mit Freude willkommen. Sie setzten sich zusammen — »auf das Gesidel hin.« Dietrich mußte ihm sein Schicksal erzählen, Egel versprach ihm mit ganzer Macht wieder zu seinem Reiche zu verhelfen. Dann hob die Kurzweile an:

Vor den Tischen hört man singen
Auf durch den Pallast erklingen
Allerhande Saitenspiel. B. 5300 — 2.

Alles war voll Freude und hohem Muth — wie man zu Hofe gerne thut —

Sie waren froh überall
Nur allein Herr Dietrich
Der gehabt sich trauriglich. B. 5307 — 10.

Helche gewahrte die Thränen, die er heimlich vergoß, ließ ihn und Rüdiger, als alle sich entfernten, zu Hofe holen, wo sie mit Egel und Helchen tafeln mußten. Da bot nun Egel Dietrich 12,000 Ritter zur Hilfe an, Rüdiger 11,000, Dietlieb von Steyer 2500, Dietrich von Griechenland 4000 u. s. w. Egel erbot sich noch zu mehreren Beistand, da ward Dietrich getröstet, und fröhlich wurden alle seine Mannen.

Des andern Morgens, wo noch alles im tiefen Schlafe lag, begegnete Rüdiger Amelolt, den er lachend vor Freude empfing, küßte und um neue Mähre befragte. Da erzählte Amelolt, er habe erfahren, daß Ermenrich aus Bern ausziehen wollte, um Brissan zu nehmen, — er habe sich in einen Hinterhalt gelegt, Ermenrich vorüber ziehen lassen, dann die Burg unvermuthet überfallen, eingenommen und einstuweilen Alpharten zur Wahrung übergeben. B. 5230 — 65.

Dietrich, höchst erfreut, beschenkte ihn dafür mit Trient, Brissan, Denones (?), dem Inthal, Pögen und Gart:

»Und wenn du nimmer magst seyn,
»So sey es als der Kinder dein.« B. 5475, 82.

Er beschloß, ohne Verzug nach Bern zu eilen. Helche gab ihm 500 Ritter mit; nach zwölf Tagen langte er dort an, und wurde mit Freuden empfangen, Ermenrich bot alles auf, um die Beste wieder zu gewinnen, aber während er vor Brissan sein Heer sammelte, fiel Meyland mit seinem Herzog Tydas dem Berner zu. Helche schickte ein weiteres Hilfsheer — Lüdiger, Lüdegast, von Lengez, Walter — Hagen von Poland aus der Marke, Hornboge, Haunolt von Preußen, Hartnit von Ruffen, Ymian, Godel, Yrnf, Plödelin, Erwin, Piterolf, Dietlieb, Rüdiger, Mudunch u. s. w.

Ermenrich fiel mit großer Macht Meyland an, Zubart eilte zu Dietrich, und flehte um Beistand. Wolfhart vor Freude, ermunterte zum Aufbruch. Am achten Tage kamen sie vor Meyland an — abermals führte die Furcht vor Ermenrichs Uebermacht ein kurzes Zögern herbei, aber Wolfhart feuerte alles zur Schlacht an:

Nun freut euch Helde, gute,
Wir sollen in Mannes Blute
Heute waten bis über die Sporen,
Wir sollens also schaffen,
Daß Layen und Pfaffen
Von dieser freysen Mähre sagen.
Ahey, was Freude mir geschieht
Wenn noch heute mein Auge sieht,
Daß sich die Geyer und die Raben
Mit dem Blute müssen laben.
Nun wohlauß edle Held stark,
Und sitzet auf die guten Mark (Pferde),
Nun ist Buhurtes (Turnires) Zeit!

B. 6403 — 28.

Später ruft er im Getümmel der Schlacht:

Ist unter uns jeman,
Er sey Herre oder Fürste,
Den vor Hiße dürste,
Der leg sich nieder und trinkt das Blut,
Und secht aber als ein Held gut. B. 6548 — 52.

(Fortsetzung folgt.)